

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 98.

Dienstag, den 12. Dezember

1854

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Vermöge oberamtl. Beschlusses vom Heutigen, ist der von der Mobilien-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft des deutschen Phönix, als Bezirks-Agent für die Gemeinden: Waiblingen, Korb, Kleinheppach, Grobheppach, Beinslein, Strümpfelbach, Neustadt, Hohenacker, Hegnach, Neckarrens, Hochberg, Hochdorf und Bittensfeld bestellte Kaminfeger Knöringer dahier, in dieser Eigenschaft oberamtlich bestätigt worden.

Am 9. Dezember 1854.

K. Oberamt, Haberlen.

### Waiblingen. Bekanntmachung.

Da es öfters vorkommt, daß hiesige Einwohner fremde Personen ohne amtliche Erlaubnis übernachten und sogar längere Zeit beherbergen, so sieht man sich zu der Bekanntmachung veranlaßt, daß nach der Ministerial-Versägung vom 26. Okt. 1838 die Unterlassung der Anzeige bestraft wird:

- 1) im Falle der Beherbergung eines Ausländers mit einer Geldbuße von 6 fl. 30 kr. und wenn es sich von der Beherbergung eines Landstreichers oder einer andern verdächtigen Person handelt, mit einer Geldbuße von zehn Gulden, oder einer diesem Betrag entsprechenden Gefängnißstrafe.
- 2) Gehört die beherbergte Person dem Inlande an, so wird die Unterlassung der vorgeschriebenen Anzeige nach dem Grade der Verschuldung, wobei insbesondere auf das Verhältniß des Beherbergten zu dem Aufnehmer, auf die Dauer des Aufenthalts, auf Rücksälle zc. Rücksicht zu nehmen ist, mit einer Geldstrafe von 2 bis 6 fl. belegt.

Den 8. Dez. 1854.

Stadtschultheißen-Amt,  
Wafenhut, A. B.

### Waiblingen.

#### Empfehlung.

Bei mir ist angekommen und in Menge zu haben, der „Spiegel der Zukunft oder Prophezeihungen,“ auf die sieben Planeten-Jahre, 1855 bis 1861. Preis: gebunden 3 fr.

Buchbinder Seeger.

### Waiblingen.

#### Kinderspielwaaren,

feine wie ordinäre, in mancherfachster Auswahl, empfiehlt zu sehr billigen, aber festen Preisen

J. J. Reinhardt  
am Markt.

### Waiblingen.

#### Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich auf die Weichenachten mit einer schönen Auswahl von

#### Messer:

Taschmesser, Federmesser, Stahlmesser, und Rasirmesser; hauptsächlich eine schöne Auswahl englischer Scheeren, Tischbesteck und Transchirmesser zu den billigsten Preisen.

K. Schwalb, Messerschmid.

### Waiblingen.

Ein Spielwerk von 1 Schuh Länge 3 Zoll Höhe 4 Zoll Breite und 6 Stücke spielend, nach jedem Stück selbst auslösend, ist zu verkaufen und zu erfragen bei der  
Redaction.

Waiblingen. Bei Müller  
Jauß ist fortwährend ganz schönes, feines  
Springerles-Mehl zu haben.



## Waiblingen. Empfehlung.

Bei herannahender Weihnachtszeit empfiehlt Unterzeichneter seine

### Conditorei-Waaren

aller Art; sowie guten Landhonig, Zwetschgen, Sprengerlesmehl Nro. 0, als auch alle übrigen Sorten Kunstmehl, wovon die Preise immer der Kunstmühle in Berg gleich kommen.

Friedrich Kayser,  
Conditör.

## Waiblingen.

Von unten genannter Anstalt hat Hr. Gustav Sirt den Verschluß folgender Artikel gef. übernommen: wollene, baumwollene und halbleinene Strümpfe und Socken, Selbändschuhe, Herrenhemden von Leinwand und Shirting, blaue Fuhrmannshemden, karierte Reisehemden, letztere besonders für Auswanderer geeignet, welche zu den billigsten Preisen zu geneigter Abnahme bestens empfohlen werden von der

Armen-Beschäftigungs-Anstalt.

## Waiblingen.

Außer oben genannten Gegenständen ist von der Beschäftigungs-Anstalt bei Unterzeichnetem stets Vorrath in allen Sorten flächsenem und häufenem Garn, Frucht- und Mehlsäcken, sehr dauerhaft gemachte Fußböden von Stroh und Strohmatte, welche letztere namentlich zum Schutz gegen Feuchtigkeit in feuchten Bettstellen sehr geeignet sind.

Sohs. Pfander.

Waiblingen. Unterzeichneter hat einen Theil seines Hauses verkauft, welcher besteht: in einer großen Stube, einer besondern Küche mit Kunstherd, neben der Küche ein heizbares Zimmer, im obern Stock eine geschlossene Kammer, in der Scheuer Platz zu 1000 Garben, einem großem Stall zu 8 Stück Vieh, einem Schweinstall, Dunglege, Hofraum, einem besondern geschlossenen Keller, ungefähr ein Brsl. Küchengarten, an der alten Stuttgarter Straße gelegen. Sämmtliches kann jeden Tag eingesehen, und ein Nachgebot auf 1055 fl. gemacht werden

Christian Schlagenhauß.

## Waiblingen.

### Fabrikat-Verkauf.



Unterzeichneter ist entschlossen nächsten Mittwoch den 13. Dez. Morg. 8 Uhr eine Fabrikat-Auktion abzuhalten, wobei namentlich vorkommt:

ein leichter Wagen mit 2 Paar Leitern, 2 Sigen und sonst noch zum Fuhrwerk gehörige Gegenstände; einen Hobelbank, einen Fiegbloß, mehrere Hölbel und Zirkel, einige abgängige Bierfässer, welche noch für Gerber tauglich sind, oder zu Säulenständen benützt werden können; so auch einige Betten, und sonst noch allerlei Hausrath.

Christian Schlagenhauß.

Waiblingen. Aus der Verlassenschaft der Wilhelm Wutser's Wittwe, hat Unterzeichneter im Auftrag der Hinterbliebenen zu vermieten:

eine halbe Behausung mit Stallung und Keller, auch 2 Gärtchen neben u. hinter dem Haus, auf einer Fläche von ungefähr 1/2 Morgen Acker in krummen Aekern. Es kann jeden Tag ein Pacht mit mir abgeschlossen werden.

Schwalb, Messerschmid.

Waiblingen. (Boten-Geschäft) Ich Unterzeichnete mache hie mit bekannt, daß ich von heute an alle Tage nach Stuttgart abgehe, ich logire in Stuttgart bei Hrn. Leybold z. Schatten, in der Nähe vom Marktplatz; ich werde die mir übergebenen Gegenstände gewissenhaft und billig besorgen.

Margarethe Schweizer.

## Waiblingen. (Geld-Gesuch.)

Für einen pünftlichen Zinszähler werden gegen gute Versicherung 500 fl. gesucht. Näheres ertheilt die Redaktion.

Waiblingen. Meine obere Wohnung am Marktplatz habe ich bis Lichtmess an eine ordnungsliebende Familie zu vermieten.

Fritz, Metzgermeister.



**Waiblingen.** Aus Veranlassung des auf seine Bitte entlassenen Nachwächters J. F. Klingler werden die Bewerber um den Nachwächterdienst aufgefordert, sich bei dem Stadtschultheißenamt binnen 10 Tagen zu melden. Den 11. Dezember 1854.

Gemeinderath.

**Waiblingen.** Zu Herstellung der nöthigen Geschäfts-Ordnung wurde bestimmt, daß künftig alle Abschlagszahlungen und Abrechnungen, welche die Stadtpflege mit den Handwerksleuten und Tagelöhnern vorzunehmen hat, nur allein jeden Mittwoch Vor- u. Nachmittags a. u. f. d. e. m. R a t h h a u s vorgenommen werden. Hiernach haben sich die betreffenden Personen zu achten.

Den 11. Dez. 1854. Stadtpflege.

Gesehen Stadtschultheißenamt,  
Wakenhut, A. B.

**Waiblingen.** Auf dem Lande wünscht Jemand mit einer hiesigen Gesellschaft den Schwäbischen Merkur zu lesen. Wer? sagt die Redaction d. Blts.

**Waiblingen.** Gute Bierhese und reines Rindschmalz hat zu verkaufen.  
Henriette Wurster.

**Hochberg.** Auswanderung.

Der ledige Ludwig Schäfer, welcher die Absicht hat, nach Australien auszuwandern, derselbe aber keinen Bürgen stellen kann, und auf Kosten der Gemeinde nach Australien expedirt wird. Wer nun an denselben eine Forderung machen will, hat sich innerhalb 4 Tage bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Hochberg den 12. Dezember 1854.

Schultheißenamt.

Rußbaum.

**Waiblingen.**

Samstag den 16. Dezember hält Herr Gustav Werner Mittags 12 Uhr einen Vortrag.

**Waiblingen.**

Naturalien-Preise den 9. Dez. 1854.

| Fruchtgattungen.       | höchst. |     | mittl. |     | niedrft. |     |
|------------------------|---------|-----|--------|-----|----------|-----|
|                        | fl.     | fr. | fl.    | fr. | fl.      | fr. |
| Dinkel, neu p. Schffl. | 8       | 52  | 8      | 45  | 8        | 15  |
| Haber,                 | 6       | 36  | 6      | 24  | —        | —   |
| do.                    | —       | —   | —      | —   | —        | —   |
| Weizen                 | —       | —   | —      | —   | —        | —   |
| Kernien                | —       | —   | —      | —   | —        | —   |
| Gerste,                | 1       | 30  | 1      | 24  | —        | —   |
| Roggen,                | —       | —   | —      | —   | —        | —   |
| Erbfen p. Simri.       | 2       | 36  | —      | —   | —        | —   |
| Linfen                 | 2       | 42  | —      | —   | —        | —   |
| Welschhorn             | 2       | —   | 1      | 48  | —        | —   |
| Ackerbohnen            | 2       | —   | 1      | 54  | —        | —   |
| Wicken                 | —       | —   | —      | —   | —        | —   |

**Königin Therese von Bayern**

Von der Herzengüte und Milddarigkeit dieser Fürstin erzählt W. G. Sappir in seinem „Humoristen“, folgende weitere Züge: „Im Jahre 1832 wurde ich in München von einem todiesgefährlichen Nervenst. berfallen. Um mich war mit aufopfernder Hülfe Tag u. Nacht mein Freund Ed. Jerrmann, der auch mein Journal inzwischen besorgte. Ich war beinahe sechs Wochen ohne Besinnung; Se. Maj. der König Ludwig war so gütig, mir seinen Leibarzt, den Doctor Wenzel, zu schicken, dem ich aber, wie mir nachher erzählt wurde, keine Antwort gab. Als ich nach fast zwei Monaten in voller Reconvalescent von Jerrmann wieder zuerst den Schlüssel von meinem Schreibekretär empfing, öffnete ich denselben, fing an, die Sachen wieder zu ordnen u. s. w. Als ich ein Seitensach öffnete, fiel mir eine versiegelte Geldrolle in die Augen, welche auf einem großen Brief lag. Der Brief war noch unbrochen, ich öffnete ihn, er kam von Seite Ihrer Maj. der Königin Therese, die mit der zartesten Wendung mir eine Summe Geldes schickte, da es möglich wäre, daß ich durch längere Krankheit in Verlegenheit kommen könnte. Noch rührender und unvergeßlicher ist folgender edler Hezenszug der hohen Verklärten. Es war Allerheiligen-Tag, und ich besuchte den Münchener Kirchhof. Nur wenige Gottesäcker können sich an Schönheit u. Anordnung mit dem zu München messen. Es ist ein wahrer Friedhof, jedes Grab ein Blumenbeet, jeder Grabstein eine Säule mit Festons. Der Kirchhof war gedrängt voll, alle Gräber voll Blumen, Laternen, brennender Kerzen u. s. w. Ich wandelte einige Zeit lang im Gedränge herum und suchte endlich auch links den weniger besuchten Theil des Gottesackers auf. Es wurde in dieser Gegend immer einsamer, die gepugten Gräber immer seltener. Ganz an der Kirchhofwand lag ein verfallenes oder kaum erst errichtetes Grab, bloß ein aufgebäufeltes Erd-Parallelogramm. An diesem Erdhäuflein lag ein Knabe von 8 bis 9 Jahren, er hatte aus dünnen Stäbchen ein Kreuzchen zu Stande gebracht und es in das Grab gesteckt. Ich beobachtete dieses arme, blasse halbenblöste Kind lange. Es stand zuweilen auf und sammelte Blättchen und Zweiglein, welche in den Gängen von anderen üppigen Blumenzufuhren abfielen, brachte sie auf das Grab, steckte die Zweiglein hie und da in die Erde und ordnete die wenigen Blätter, die es fand. Ich trat innig gerührt an den Knaben heran u. begann ein Gespräch mit ihm. Er erzählte mir, dieß sei das Grab seiner Mutter, die erst vor 2 oder 3 Monaten gestorben, sein Vater sei auch todt, er selbst habe Niemand und sei von einer selbst höchst nothleidenden armen Familie angenommen worden u. s. w., er sei nun gekommen, um seiner Mutter sein Elend zu klagen; aber — dabei tröpfelten ihm dicke Thränen über das abgemagerte Gesichtchen — es thäte ihm



am meisten wehe, daß er seiner Mutter heute nicht einmal einen Kranz oder „Mosenstock“ bringen könne, „und nicht einmal ein grünes Lichtlein kann ich ihr anzünden!“ Ich gab dem Knaben einige Gelbstüde und sagte: „Da kauf dir ein Kreuzlein und grüne Lichtlein!“ Der Knabe stand freudig auf und rannte davon. Ich war neugierig, zu sehen, ob er wirklich und wie viel er vom Gelde dazu verwenden werde. Ich folgte ihm unbemerkt und sah mit Mühsung, daß der Knabe für die ganze kleine Summe, die ich ihm gab, Taus, Todtenblumen, bunte Kerzen u. s. w. kaufte; er lief dann zurück, ich folgte ihm. Er schmückte nun 10 Minuten lang das Grab, zündete die Kerzchen an, und dann kniete er sich an das Grab hin, salbete die Hände an und schien zu beten. Ich sprach das Kind noch ein mal an, ließ mir die Wohnung der armen Familie noch einmal sagen, bei welcher es zu finden sei, und gab ihm noch ein Gelbstück. Am andern Tage erzählte ich diese kleine „Allerseelentag- Episode“ in meinem Münchener Journal und hoffte, im Kreise meiner Bekannten vielleicht etwas für meinen kleinen Grab-Findling thun zu können. Aber am selben Tage noch klopfte es an meine Thüre, und ein Kammerlakai Ihrer Maj. der Königin Theresie trat herein mit dem Bedienten, Ihre Majestät habe heute mein Blatt gelesen und wünsche zu wissen, ob ich nichts Näheres anzugeben wüßte, wo dieser Knabe zu finden sei. Ich gab die gewünschte Kunde. Die hohe, hochherzige, milde, segensreiche Frau hat den Knaben sogleich aufsuchen lassen und sich seiner Zukunft angenommen.“ (S. U. Bl.)

## Die Gebrüder Kasumofski

Eine russische Geschichte.

Am die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts lebten in einem Dorfe der Ukraine, die an den Ufern des Doney, eine Meile von Charkow entfernt liegt, zwei arme Waisenknaben. Es waren Bettelmusikanten, die an Festtagen auf den öffentlichen Plätzen in Charkow unter freiem Himmel Konzerte gaben. Sie waren Virtuosen auf ihrem Instrument; aber ihr ganzes Dresser, ja ihr ganzes Eigenthum war ihr Schelentamburin. Es waren zwei hübsche Knaben, wenn auch einander sehr ungleich in Art und Weise. Der Ältere, Iwan genannt, trug stolz sein ärmliches Kleid, ordnete sein langes Pockenhaar nicht ohne Koquetterie; der zweite dagegen, Platon mit Namen, schien ein einfacher Bauernknabe. Während Jener in seinen Stunden einsam in stolzes Nachdenken versank, mischte sich Dieser fröhlich unter die Jugend der Straße. Beide hatten eine frische und liebliche Stimme, und wußten gleich gut zu singen.

Eines Tags, da sie mehr als gewöhnlich auf den Plätzen Charkow's eingesammelt hatten, begaben sie sich in ihr Nachtquartier. Iwan, nachdenkend wie immer, senkte zerstreut die Blicke zur Erde; Platon lachte und sprach kindliche Dinge, die sein Bruder nicht der geringsten Aufmerksamkeit würdigte. „Bruder,“ rief der jünnere Iwan pflichtig, „St. Petersburg soll eine große Stadt seyn.“

Platon sah ihn an und erwiderte mit spöttischem Ernst: „Bruder, auch das Paradies soll sehr schön sein!“

„Dort halt,“ fuhr der andere halb laut fort, „eine mächtige Fürstin Hof, die Kaiserin Elisabeth; ihr Palast ist von Gold und Krystall; wenn sie ausgeht breiten Fürsten Teppiche auf ihren Weg, Sklaven tragen und tanzen, oder spielen Instrumente mit unbekanntem wunderbaren Tönen. Ach! sollten wir denn das Alles niemals sehen und hören?“

Ein leuchtender Blick funkelte in seinen Augen, während Iwan so sprach; die Ahnung einer großen Zukunft, der Reiz des Ungewissen, der Zauber einer unbekanntem ferne dämmerte in ihm auf. Platon hörte nicht auf ihn; hupsenden Fußes trat er den Säner, der auf dem Wege lag, und stimmte aus voller Kehle ein Lieblingslied an. Iwan begann mitleidig zu lachen.

„Ich werde allein wandern müssen!“ murmelte er für sich. „Weit und der heilige Nicolaus werden mich trügen!“

Am andern Morgen staunte Platon beim Erwachen nicht wenig, sich auf dem gemeinsamen Lager allein zu sehen; er rief seinen Bruder, Niemand antwortete. Draußen erkannte man im frühgefallenen Schnee Iwan's Fußtritte. Platon verfolgte sie, er folgte ihnen den ganzen Tag; dann gerieth das ängstliche Kind in Furcht, sich so weit vom Dorfe zu entfernen. Er kehrte um und gelangte weinend wieder in die Umgebung Charkow's. (Forts. folgt.)

Kuowigoburg, d. Dez. Das Projekt einer Auswanderung nach Jerusalem, das bekanntlich von unsern Nachbarn auf dem Salon ausgegangen ist, hat dem Bernehmen nach in unserm Lande manchen Anklang gefunden. Auch aus hiesiger Stadt werden mehrere sehr geachtete Bürger genannt, welche ernstlich gesonnen sind, der „Sammlung des Volkes Gottes“ im heiligen Lande sich anzuschließen und im ferneren Osten eine neue Heimath sich zu gründen. Das ganze Unternehmen soll sich der einflussreichen Unterstützung des preussischen Hofpredigers v. Hofmann erfreuen. (S. U. Bl.)

Wai blingen. Mein oberes Logis habe ich bis Lichtmess an eine geordnete Familie, oder ein Stübchen für 1 bis 2 Personen zu vermietzen. Wortenmacher Eisele